

Burn-Out der Restrukturierer?

- Beim Münchener Restrukturierungsforum analysiert sich die Branche selbst

München, 11.04.2014. Ludwig Klitzsch ist vom Fach und das in doppelter Hinsicht. Als Geschäftsführer der Tegernsee Med GmbH führt der gelernte Volkswirt mehrere Kliniken und Medizinische Versorgungszentren in Oberbayern, die sich intensiv mit Gesundheitsvorsorge und Rehabilitation beschäftigen. Zudem hatte Klitzsch die elterliche Klinik in einer Krisensituation übernommen und die derzeitige Firmengruppe kontinuierlich auch mit Zukäufen aus der Insolvenz anderer MVZs aufgebaut. Wenn Klitzsch also vor dem Münchener Restrukturierungsforum am 10. April 2014 zum Thema: Notoperation statt Gesundheitsvorsorge – Vergisst die Restrukturierungsbranche die Restrukturierung? spricht, dann ist er in seinem Metier. Und schockt die zuhörenden Insolvenzverwalter, Rechtsanwälte, Unternehmensberater und Banker erst einmal: Einen Fragebogen zu Früherkennungszeichen von Burn-Out wirft Klitzsch an die Wand. Können nicht viele der Anwesenden einige dieser Fragen mit „Ja“ beantworten? Dennoch gehe kaum jemand zum Arzt, um über eine sich möglicherweise ankündigende Burn-Out-Erkrankung zu sprechen. Aus Angst, Unwissen, Nachlässigkeit und dem Glauben, dass die Medizin schon helfen werde, wenn die Krankheit richtig akut wird. Ein Trend, der dem Gesundheitssystem immanent ist: Nur 2,4% der Ausgaben der gesetzlichen Krankenkassen 2012 gingen in die Gesundheitsvorsorge und Rehabilitation, ein geplantes Präventionsgesetz ist seit 2004 mehrmals gescheitert.

Burkhard Jung, Unternehmensberater bei hww wienberg wilhelm, fragt daraufhin seine Diskutanten auf dem Podium, ob diese Beobachtung nicht auch auf die Restrukturierungsbranche zutreffe. Erst wenn die Krise allgegenwärtig ist, werden Gegenmaßnahmen eingeleitet, für die langfristige Prävention gibt kaum ein Unternehmen Geld aus. Thomas Knecht von Roland Berger hat da eine nüchterne, ja ernüchternde Antwort: „In 64% der Fälle werden wir erst beauftragt, wenn es bereits eine Liquiditätskrise gibt“, die Erkrankung des Unternehmens also akut ist. „Es braucht die Eskalation“, unterstreicht Knecht seine Zahlen. Das meint auch Hans-Jürgen Förster. Als erfahrener Manager und Unternehmensberater hat er schon viele Krisen aktiv begleitet: „Die Restrukturierung wird selten von innen angestoßen, sondern meistens von außen, von den Banken.“ Welcher Unternehmer gestehe sich schon gerne ein, dass sein Betrieb krank sei? Andrej Wroblewski, der für den Vorstand der IG Metall arbeitet, setzt einen anderen Fokus: Die Arbeitnehmer und die Gewerkschaft setzen sich mit ihren Ansprechpartnern vor Ort und im Betrieb frühzeitig für eine Restrukturierung ein und unterstützen diese aktiv, zum Beispiel mit Sanierungstarifverträgen. Viele Unternehmer verstünden unter Restrukturierung aber vor allem eines, nämlich Lohnkürzungen.

Einig sind sich die Podiumsteilnehmer hingegen in einer Beobachtung: Seit der Reform der Insolvenzordnung 2012 gibt es praktikable Instrumente, auch dann ein Unternehmen noch zu retten, wenn die Restrukturierer erst kurz vor der Insolvenz ins Boot geholt würden. Der Fokus liege daher gegenwärtig auf solchen Notoperation statt auf der Gesundheitsvorsorge.

So kommt auch Andreas Warner, Partner bei Deloitte&Touche, in seiner Zusammenfassung der Diskussion zu einem zwiespältigen Ergebnis: Die Restrukturierungsbranche würde gerne in früheren Stadien der Krise aktiv werden, viele Unternehmer vertrauten aber darauf, dass der Notarzteinsatz in der akuten Krise schon noch helfen werde. Eine Vorstellung, der die Sanierer zu selten entgegentreten.

Das Münchener Restrukturierungsforum ist eine Plattform für Experten der Branche und wird von hww wienberg wilhelm, GSK Stockmann + Kollegen und Deloitte & Touche in München veranstaltet. Es bringt mindestens zwei Mal pro Jahr alle an der Sanierung eines Unternehmens Beteiligte zusammen. Hochrangige Gäste stellen aus verschiedenen Blickwinkeln ein aktuelles Thema vor und teilen ihr Expertenwissen mit den Gästen in der Diskussion. Ein Empfang rundet die Veranstaltung ab. Mehr unter: www.muenchener-restrukturierungsforum.de.